



Eröffnungsgottesdienst Interkulturelle Woche

23. September 2018

Hannover

- Es gilt das gesprochene Wort -

Begrüßung:

- Stefan Schostok, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Hannover
- Herr Abdassamad El Yazidi, Generalsekretär des Zentralrates der Muslime in Deutschland e.V.

Ggf.

- Herr Georg Poddig, Missio - Referent der Missio-Diözesanstelle des Bistums Hildesheim - Er kommt zusammen mit einem Gast im Rahmen des Missio - "Monats der Weltmission":
- In Begleitung von Pfarrer / Abba Petros S. Berga, Priester in der Diözese Addis Abeba.
- Stellvertretender Fraktionsvorsitzenden Thomas Siekermann, FDP-Fraktion Region Hannover

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Zug hält im Bahnhof Manchester Victoria. Er soll mich zum Flughafen Manchester bringen. Doch dann die Durchsage: Es könnte etwas länger dauern. Zu lange, um noch meinen Flug zu erreichen. Gemeinsam mit zwei anderen Männern fällt die Entscheidung: Wir nehmen ein Taxi. Eine junge Frau heftete sich an unsere kleine Männerhorde. Wir stopften uns und unsere Koffer in das schwarze englische Taxi. Es ist kaum Platz, aber wir sind alle drin. Ich schaue mir meine Mitfahrer an. Der vielleicht gleichaltrige, allerdings deutlich größere und schwergewichtigere Typ mit hellem, etwas verdreckten Blazer und Jeans. Er könnte in einem Pub arbeiten. Neben ihm auf dem anderen Klappstuhl hat die junge Frau Platz genommen. Kurze, glatte braune Haare, randlose Brille und sportive Kleidung, schlank. Sie wirkt dynamisch, jung, aktiv. Neben mir ein eher italienisch wirkender Mann mit schwarzen Haaren, zu einem Haardutt gebunden, drei-Tage Bart, markante Gesichtszüge. Zu alt für ein Model, der hat gelebt.

Nach einigen Höflichkeitsfloskeln kommen wir ins Gespräch. Ich staune. Mein Gegenüber ist auf dem Weg nach Kasachstan. Lehrt als Sozialwissenschaftler an der Universität über Risikomanagement und verfolgt seit sechs Jahren ein Projekt in der erdbebengefährdeten Region in Kasachstan. Der italienische Kollege ist Brite und fliegt nach LA zu Radiointerviews und um

seine Freundin zu treffen. Er ist Bodyguard. Ob es stimmt, dass er auch Prinz Charles bewacht hat und mit Bruce Lee trainiert hat? Und die Frau: Sie ist Schweizer Meeresbiologin und hat ihre Großmutter in Nordengland besucht. Nun kehrt sie zurück nach Genf, ihrem Wohnort, um das Visa abzuholen, mit dem sie am kommenden Tag nach Hawaii fliegt. Dort wird sie zwei Jahre über das Korallenwachstum forschen. Nur nebenbei hatte ich beim Risikomanagement über ethische Fragen meinen Beruf hineingebracht. Am Flughafen pellen wir uns aus dem Taxi, reichen dem Fahrer jeweils sieben Pfund zu und verschwinden nach herzlichem Gruß im Flughafengebäude. Welche Begegnungen diese Welt ermöglicht! Wie bereichernd diese Vielfalt schon in dieser kurzen Zeit war. Und wie schnell die Bilder, die wir uns von Menschen machen, ihnen nicht gerecht werden, weil die Realität vielfältiger ist, als wir es uns vorstellen können!

Vielfalt ist Alltag in unserem Land: In den Familien, in den Nachbarschaften, Schulen, am Arbeitsplatz, in Vereinen und in unseren Kirchen und Glaubensgemeinschaften. Menschen verschiedener Herkunft sind seit den fünfziger Jahren in Deutschland zu Hause. Wir blicken auf eine lange Geschichte als Einwanderungsland und auf eine gewachsene kulturelle Prägung. Vielfalt macht neugierig, bereichert und weitet den eigenen Horizont. Vielfalt macht Angst, verunsichert, ist konfliktrichtig und manchmal auch anstrengend. Vielfalt ist eine Chance und eine Herausforderung, die uns täglich begegnet. Viel zu selten sind solche Taximomente, in denen wir uns ehrlich und offen begegnen. Dabei brauchen wir diese Momente nötiger denn je. In dieser Zeit, in der die Fundamente unseres Zusammenlebens in Frage gestellt werden. In der die Zivilgesellschaft als Ganzes an Kraft verliert, weil einzelne Strömungen sich alles Recht und Unrecht nehmen.

Jetzt ist es die Aufgabe unserer Kirchen und Religionsgemeinschaften, die offene, vielfältige und hoffnungsvolle Gesellschaft als Ausdruck einer religiösen Identität vorzuleben. Denn es wird keinen Frieden ohne einen Frieden zwischen den Religionen geben. So feiern und eröffnen wir gemeinsam diese interkulturelle Woche. Denn wir sind hoffnungsvoll. Wir wollen Zuflucht geben. Und in Vielfalt miteinander leben.



**Tagesgebet mit Psalm 85 in Anlehnung an Huub Oosterhuis**

Barmherziger Gott,

Gnade schenkst du uns,

trägst unsere Schuld

und unser Versagen fort.

Du wendest dich uns zu

und unser Leben zum Guten.

Verändere unsere trägen Herzen,

nimm von uns unsere Sorgen und Angst,

dass wir ohne Misstrauen

jedermann zugewandt gehen,

offen und Frieden liebend.

Damit die Welt so werden kann,

dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen.

Amen